

Die Geschichte

vom reichen Geizhals

Es lebte in einer Stadt ein reicher Mann, der sehr geizig war, und als sein Nachbar neben ihm ein sehr Armer. Als es diesem einmal recht schlecht ging und er gar nichts zu essen hatte, ging er zu dem Geizigen und bat:

«Borge mir zwei Taler, damit ich nicht Hungers sterben muß.»

Aber der Geizhals schickte ihn unwirsch fort. Kurz darauf legte der Arme sich zu Bett und klagte, daß er auf beiden Augen erblindet sei. Alle Bekannten besuchten ihn und beklagten sein Los. Auch der geizige Nachbar kam und wollte ihn trösten. Der Arme aber sprach:

«Ich habe eine Bitte an dich. Du bist ein reicher und rechtschaffener Mann, der das Vermögen anderer nicht begehrt; ich vertraue auf dich wie auf Gott, und darum will ich dir jetzt mein Geheimnis sagen. Als ich vor kurzer Zeit, da mein Auge noch gesund war, mein Feld umgrub, um Getreide zu säen, fand ich darin einen Goldschatz. Nun bin ich blind geworden und fürchte, daß man mir ihn stiehlt; und darum bitte ich dich das Gold mit deinem Gelde zusammen aufzubewahren. Wenn ich sterbe, gehört es

dir; wenn mir aber Gott das Leben schenkt, sollst du es mir wiedergeben.»

Der Reiche war erfreut und sagte zu:

Und der Arme sprach: «Ich werde also in der Nacht, wenn alles schläft, mich mit meinem Gold zu deinem Hause tasten, und du wirst mir die Türe öffnen.»

Als die Nacht gekommen war, klopfte der Arme an die Tür, der Geizhals öffnete sie und der Arme reichte ihm einen Schlauch — darin war aber kein Gold, sondern eine eiserne Mantierkette, die wie Gold rasselte. Darüber war der Geizige sehr froh, ging zu der Stelle, wo er seine Schätze verborgen hatte, und grub dort die Erde auf, indem er meinte, der Arme könne doch nicht sehen. Dann legte er den Schlauch mit der Kette zu seinem Goldschatz und schickte den Armen fort. Dieser aber hatte sich alles genau gemerkt, schlich sich in einer der nächsten Nächte zu dem Hause des Geizigen und nahm ihm sein ganzes Gold; dann ging er in eine andere Stadt und kam nie wieder.

Der andere aber entdeckte am nächsten Morgen den Diebstahl und war so erschrocken und betrübt, daß er krank wurde und bald darauf starb.

So geht es dem Geizigen; denn wer auf sein Geld wie auf Gott vertraut, der geht, wenn es zugrunde geht, mit ihm selbst zugrunde.

Die Schätze des Herrschers von Chami.

Bei einem Vortrag hat Sven Hedin die Geschichte der Schätze des Herrschers von Chami berichtet, die wie ein wilder Abenteuerroman anmutet. Der Forscher hatte bereits im Jahre 1928 die Provinz Chami in Chinesisch-Turkestan besucht, und damals den Herrscher der Provinz, Maksuda Chadji, kennen gelernt. Er hatte auch erfahren, daß die Schätze des Herrschers in einem tiefen Brunnen, dessen Durchmesser nur 50 Zentimeter groß war, verwahrt wurden. Als Sven Hedin im vorigen Jahre die Provinz wieder besuchte, fand er das Schloß zerstört und Maksuda Chadji tot. Nachforschungen ergaben, daß der Generalgouverneur der Provinz Sikiang von dem Bestehen des Schatzes erfahren und einen richtiggehenden Feldzug gegen den Herrscher von Chami unternommen hatte. Der Brunnen konnte aber erst lange nach der Erstürmung des Schlosses durch Verrat eines der überlebenden Würdenträger gefunden werden. Der Schatz, der sich in der Tiefe des Brunnens fand, überstieg alle Erwartungen. Im Laufe von Jahr hunderten wurden hier Gold und Edelsteine gesammelt. Dies alles wurde auf den Rücken von Kamelen verladen und die Karawane begab sich nach Sikiang. Aber unterwegs wurden die Truppen von Räubern überfallen, die Wächter wurden erschlagen, und der ganze Schatz ist nun spurlos verschwunden.

Ein menschliches Echo.

Die Aerzte in England zerbrechen sich über das seltsame Phänomen eines Landarbeiters aus Hawkhead den Kopf. Der Körper dieses jungen Mannes reagiert wie eine Membrane und zittert bei jeder Erschütterung der Luft, sei es durch Sprechen, durch einen Fall oder andere Geräusche. — Man kann im vollen Sinne des Wortes von einem menschlichen Echo sprechen. Eine Erklärung hat die Wissenschaft bisher dafür nicht gegeben.

Verkehrsregelung auf der Landstraße.

Auch auf der Landstraße kann man von Autos überfahren werden, umso mehr, da dort keine Verkehrspolizisten stehen. Ein Bauer aus dem württembergischen Dorfe Geildorf, der eine Kuh am späten Abend nach Hause zu treiben hatte, beschloß, auf eigene Faust die notwendigen Maßnahmen zur Regelung des Verkehrs zu treffen. Er hängte an den Schwanz der Kuh ein Schlußlicht, wie es bei Fahrzeugen Vorschrift ist, in Gestalt eines Lampions, in dem ein Licht brannte. Die festlich illuminierte Kuh erreichte ohne Unfall den heimatlichen Stall und wurde unterwegs recht viel bestaunt.

LEINEN-Garn

Die grosse Mode!



Strickanleitung u. Arbeitsvorlagen erhalten Sie in nebenstehend. Geschäften gratis

B. HOOGEN & CIE., DUELKEN (Rheinland)



Die moderne praktische Dame

verwendet

LEINENSTICKGARN

„Rheinlandknäuel“

Artikel aus diesem Material sind unverwüstlich, modisch, wetterfest, indanktlen gefärbt. Wundervolle Farben, die nach jeder Wäsche schöner werden, ohne dabei einzulaufen.

Verlangen Sie ausdrücklich „RHEINLANDKNÄUEL“ in nachstehenden Geschäften:

LUXEMBOURG:	Maison P. Majerus, Chimaystr., 7
	„ R. Béha, Av. de la Liberté
	„ M. Lamboray „
ESCH-ALZETTE:	„ Mad. Moes, Neustrasse
	„ M. & Th. Stoltz, Breitenweg
	„ Jean Wagner, Luxemburgerstr.
DUDELANGE:	„ Tockert-Dickes
DIFFERDANGE:	„ Vve Wallrabenstein
DIEKIRCH:	„ Borschette-Schoos
ETTELBRUCK:	„ Anna Koetz
GREVENMACHER:	„ Sander Soeurs
RUMELANGE:	„ Zirves-Deisges
VIANDEN:	„ Bassing-Houyoux